

## In der Weimarer Republik

Vor dem 1. Weltkrieg von 1914 – 1918 war Ahnsen längst kein nur durch die Landwirtschaft geprägtes Dorf. Bergleute des benachbarten Steinkohlebergbaus wohnten hier, Handwerker hatten hier ihre Kleinbetriebe, und später siedelten sich auch industrielle Betriebe an. Kein Wunder war es daher, dass Ahnsen z.B. in der Reichstagswahl 1887 mehrheitlich den Kandidaten der „Linkspartei“ wählte - im Gegensatz zu bäuerlich orientierten Dörfern wie Scheie, Meinsen, Warber, die konservativ wählten. In den folgenden Jahren drang die SPD vor, die 1912 in Ahnsen wie in vielen anderen schauburg-lippischen Arbeiterdörfern über 50% der Stimmen erzielte.<sup>1</sup>

1912 gab es in Ahnsen 37 Handwerker (darunter 13 Maurer), 34 Bergleute, 26 Tagelöhner, 14 Landwirte, 7 Arbeiter, 5 Invaliden, 2 Fabrikbesitzer, 3 Kutscher, 3 Gastwirte, 2 Lehrer, 2 Angestellte, 1 Naturheilkundigen sowie 13 Rentner und Witwen.<sup>2</sup> Ahnsen war also kein fast reines Bergarbeiterdorf wie Sülbeck und Vehlen, sondern von Bergarbeitern und Handwerkern geprägt.<sup>3</sup>

Als Folge des verlorenen 1. Weltkrieges von 1914/1918 hatten die Siegermächte Deutschland im Friedensvertrag vom 18. Januar 1919 und später sehr harte Kriegsentschädigungen und Reparationen auferlegt. Kohle, Maschinen, Schiffe, Fahrzeuge aller Art, Fabrikinrichtungen, chemische Produkte, Holz, Baumaterialien, Vieh und anderes mussten abgeliefert werden. Geldüberhang, Devisenschiebungen, Kapitalflucht und Verminderung der Goldreserven erschütterten weltweit das Vertrauen in die Reichsmark. Immer schneller und in immer kürzeren Abständen wurde immer mehr Geld gedruckt. Der Wert des Geldes nahm ab und trug zur Radikalisierung des politischen Lebens bei. Schon ab 1919/1920 war eine Inflation zu erkennen und für Deutschland war es nahezu unmöglich, die Forderungen der Siegermächte zu erfüllen. Um diesen Ansprüchen Nachdruck zu verleihen, besetzten im Januar 1923 Franzosen und Belgier das Ruhrgebiet, was den aktiven und passiven Widerstand der dortigen Bevölkerung hervorrief. Damit fehlten im Reich die Kohlelieferungen aus dem Ruhrgebiet und dessen Wirtschaftskraft. Die Arbeitslosigkeit und die Inflationsrate stiegen. Breite Bevölkerungsschichten verarmten. Links- und rechtradikale Parteien erhielten Zulauf. Ende 1922 musste man viertausend Reichsmark für einen Dollar geben; im August stand der Kurs bei eins zu vier Millionen. Zwei Monate später entsprach ein Dollar 4,2 Billionen Reichsmark. Körbweise wurde das Geld bei den Banken eingezahlt, das im Laufe eines Tages, später eines halben Tages oder von Stunden einen Großteil seines Wertes einbüßen konnte. Lohn- und Gehaltsempfänger lebten in ständiger Angst um ihren Lebensunterhalt. In der schlimmsten Zeit der Inflation reichte der Tagesverdienst eines Facharbeiters gerade dafür, ein Pfund Margarine zu kaufen. Für ein Pfund Butter musste er zwei Tage arbeiten. Sozial schwache Bevölkerungsschichten verarmten, während die Besitzenden reicher wurden. Diese unkontrollierbare Inflation führte zu einer Aushöhlung der Währung.

1 Goldmark von 1914 entsprachen

im Dezember	1919 = 10 Reichsmark
31. Oktober	1922 = 1000 Reichsmark
20. Juli	1923 = 100000 Reichsmark

<sup>1</sup> SCHNEIDER, Karl Heinz: Schaumburg in der Industrialisierung. Teil II: Von der Reichsgründung bis zum Ersten Weltkrieg, Melle: Verlag Ernst Knoth 1995 (Schaumburger Studien 53), S. 175.

<sup>2</sup> Adreßbuch für das Fürstentum Schaumburg-Lippe 1912, S. 39-41.

<sup>3</sup> SCHNEIDER, Karl Heinz: Schaumburg in der Industrialisierung. Teil II: Von der Reichsgründung bis zum Ersten Weltkrieg, Melle: Verlag Ernst Knoth 1995 (Schaumburger Studien 53), S. 175.

16. August	1923 = 1 Million Reichsmark
2. Oktober	1923 = 100 Millionen Reichsmark
11. Oktober	1923 = 1 Milliarde Reichsmark
19. Oktober	1923 = 10 Milliarden Reichsmark
15. November	1923 = 1 Billion Reichsmark

### Preise im Juni 1923

#### In den Berliner Markthallen kosteten am 9. Juni 1923:

1 Pfund Rindfleisch	8 500 - 12 000 Mark
1 Pfund Schweinefleisch	9 000 - 10 500 Mark
1 Pfund Molkereibutter	13 000 - 15 000 Mark
1 Pfund Schmalz	12 000 - 12 400 Mark
1 Pfund Speisekartoffeln	1112 - 130 Mark
1 Pfund Kaffee geröstet	26 000 - 36 000 Mark
1 Pfund Zucker	1 400 - 1 550 Mark
1 Pfund Weizenmehl	1 900 - 2 600 Mark

#### Am 10. Juni 1923 kosteten in Berlin:

Markenbrot (1900 g)	2 500 Mark
Milch, 1 Liter	1 440 Mark
Briketts, 1 Zentner	11 430 Mark
	frei Keller
Gas 1 cbm	1 200 Mark
Strom (Licht und Kraft)	2 000 Mark
Postkarte (Porto): Berlin	20 Mark,
außerhalb	40 Mark
Brief (Porto): Berlin	40 Mark,
außerhalb	100 Mark
Automatengespräch:	60 Mark

Im Juni 1923 verdiente ein neu eingestellter Lehrling beim Amtsgericht in Stadthagen 24.900,00 M und das Lehrgeld stieg im Juli auf 105.000,00 M. Schon am 8. Februar wurde diesem aber der Lehrvertrag wieder gekündigt, da durch eine „Personal-Abbau-Verordnung“ des Reiches der Personalbestand wesentlich eingeschränkt werden musste. Um nur einen einigermaßen in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichenen Haushalt zu erreichen, musste der Gemeinderat noch im Juni 1923 die Grundsteuer um 1000 % erhöhen.

Wie waren aber damals von 1920 – 1924 die finanziellen Verhältnisse in Ahnsen? Welche sozialen Probleme deuteten sich an? Welche Einnahmen und Ausgaben wurden verbucht? Wie hoch waren Löhne und Gehälter? Einen kleinen Einblick geben hier die noch vorhandenen Protokollbücher aus dieser Zeit. So ist vermerkt am:

- 17. September 1920 - „Auf Antrag von Gemeindevorsteher Winkelhake werden bedürftigen Witwen- und Kriegshinterbliebenen 200,00 M Unterstützung zur Beschaffung von Kohlen aus der Armenkasse gewährt.“
- 19. September 1920 - Die Grunderwerbssteuer wird ab 1. Oktober 1919 erhöht.
- 24. Oktober 1920 - Die ortsüblichen Tagelöhne werden erhöht.  
Männer = 20 M, Frauen = 12 M

18. November 1920 - Eine Ahnser Familie, deren Kind sich im Annastift Hannover befindet, erhält als Beihilfe 300 M aus der Gemeindekasse.
28. November 1920 - Der Gemeinderat will für die Armen eine Weihnachtssammlung durchführen.
1. Dezember 1921 - 17 Familien (Witwen- und Rentenempfänger) erhalten 1.000 M Unterstützung.
15. Januar 1922 - Alle Ausgaben erhöhen sich.
19. August 1922 - Fünf Personen erhalten 1.000 M.
8. September 1922 - 17 Witwen erhalten 10.840 M.
28. November 1922 - Erhöhung der Gehälter des Gemeindevorstandes auf 12.000 M  
des Gemeindedieners auf 1.500 M  
des Rechnungsführers auf 2.500 M
5. März 1923 - Die Schaumburg-Lippische-Landeszeitung lehnt einen Zuschuss zur Beseitigung von Hochwasserschäden ab.
28. November 1922 - Erhöhung der Gehälter des Gemeindevorstandes auf 62.000 M  
des Standesbeamten und des Rechnungsführers auf 15.000 M  
der Gemeindearbeiter von 100 auf 600 M/Std.
30. April 1923 - Die Musiksteuer wird neu festgesetzt:  
Bei Wirt Meier auf 12.000 M  
Bei Wirt Mevert auf 8.000 M
17. Juni 1923 - Die Grundsteuer wird um 1000 % erhöht
4. August 1923 - Vorstehergehalt = 150.000 M  
Standesbeamter = 25.000 M
27. September 1923 - Antrag der „Sozialrentner und Witwen“ (Reichsbund?)  
auf Befreiung von der Wohnungsbauabgabe und Grundsteuer
30. September 1923 - Der Gemeinderat stellt **3 Milliarden Mark** für die Beschaffung von Kohlen für die Beheizung der Schule bereit.
21. Oktober 1923 - Die Gemeinde Ahnsen hat **70 000 000 000 Mark** (70 Milliarden) Steueraußenstände.
4. Dezember 1923 - Vier Witwen erhalten aus der Gemeindekasse  
55 000 000 000 000 Mark (55 Billionen) Unterstützung.

Nach Einführung der Rentenmark durch den Reichsbankpräsidenten H. Schacht entwickelten sich neue Preise für Waren und Löhne. In Ahnsen und den Nahbargemeinden wurden gezahlt für:

- 1 Zentner Roggen = 8,00 RM
- 1 Zentner Weizen = 10,00 RM
- 1 Zentner Kartoffeln = 2,00 RM
- 1 Gespanntag mit Gespannführer = 12,00 RM

1 Männerarbeitstag = 3,00 RM  
 1 Frauenarbeitstag = 1,60 RM

Der Gemeindevorsteher Friedrich Winkelhake, Nr. 51, erhielt nun lt. Ratsprotokoll vom 20. Februar 1924 vierteljährlich 60,00 RM als Aufwandsentschädigung.

Einen Einblick in das politische Gewicht der größeren Parteien in Ahnsen gaben die Wahlergebnisse der Schaumburg-Lippischen Landtagswahlen im Jahre 1931. Diese Wahlen brachten in Ahnsen und den Nachbargemeinden folgende Ergebnisse (nur die wichtigsten Parteien)

Ort	SPD	NSDAP	DNVP	DVP	DSP	KPD	Landvolk
Ahnsen	296	46	53	31	7	57	-
Buchholz	124	65	9	4	5	36	-
Eilsen	112	158	61	41	23	9	-
Heeßen	105	31	15	10	1	7	26
Luhden	181	59	15	17	2	10	-

Von den abgegebenen gültigen Wahlzetteln erhielt die SPD rund 60,4 % der Stimmen, während die antidemokratischen Parteien wie KPD, NSDAP und DNVP zusammen rund 31,8 % der Stimmen erhielten. In diesem Wahljahr 1931 hatten NSDAP und DNVP ein Aktionsbündnis gegen die demokratische Regierung Brüning beschlossen. (Harzburger Front)



Zeichnung des Ahnser Kunstmalers Alfred Gohl  
 Blick von der Schmiede zur Mühle